

Lehren aus der Trump-Wahl *Von Udo Kölsch*

Unser Genosse Udo Kölsch, USA-Korrespondent des NDR im Rubestand, hat dort mit einigen amerikanischen Bekannten aus seiner aktiven Zeit über die Präsidentenwahl gesprochen. In seinem Bericht schildert er uns seine Eindrücke. Herzlichen Dank, Udo.

Unsere republikanischen Bekannten gehören nicht zu den „Abgehängten“, die meisten von ihnen sind regelmäßige Kirchgänger, und auf ihrem Bildschirm läuft FoxNews. Falls sie mit uns über Politik reden, so sagen sie unverhohlen ihre Meinung.

Was mich dabei vor und nach der Wahl überrascht hat, war ihre Aussage, Trump meine gar nicht alles so, wie er es sage. Wie also kann man einem solchen Kandidaten die Stimme geben? Ihre Antwort: Weil alle Politiker das Blaue vom Himmel lügen, und „die Clinton noch schlimmer ist als Trump“!

Es sind demnach nicht allein die Verlierer der Globalisierung und Digitalisierung und jene, auf die eine abgehobene Elite herabschaut, die Trump zum Präsidenten gemacht haben. Das ist nur ein Teil des Bildes.

Leider aber konzentriert sich die Nachbetrachtung vor allem auch in Deutschland nur auf diesen Teil. Das ist vermutlich deshalb der Fall, weil man allein nach den wirtschaftlichen Ursachen suchen mag und dann soziale Lösungen anbieten will.

Tatsächlich aber wollen diese „Abgehängten“ nichts anderes als „die unfaire

Konkurrenz“ loswerden, also Latinos rauschmeißen und Zölle hochsetzen. Sie fordern keine Umverteilung von Reich zu Arm, keine Politik zugunsten der Globalisierungsverlierer. Das immerhin hätten sie von Senator Bernie Sanders, dem Konkurrenten von Hillary Clinton, bekommen können. Über den machen sie sich jedoch als „Sozialisten“ lustig. Sie sind überzeugt, dass „America first“ der einzige Ausweg für sie ist.

Und viele fleißige Kirchgänger verfolgen in den USA weiter nachdrücklich das Ziel, ihre Glaubenssätze der ganzen Gesellschaft als Gesetze aufzuzwingen. Deswegen kämpfen sie auch für ein Verbot der Abtreibung, das ein republikanisch dominierter Oberster Gerichtshof endlich durchsetzen soll. Schon deshalb haben sie Trump und nicht Clinton gewählt.

Das sind die Tatsachen. Sie gehen weit über das Klischee hinaus, man müsse endlich auf die „Abgehängten und Verzweifelten“ hören und ihnen mit Sozialprogrammen aus der Misere helfen. Genau das wollen sie eben nicht. Sie wollen Abgrenzung und Ausgrenzung. Sie sind sich einig mit der wohlhabenden republikanischen Mittelklasse: Der Staat soll schrumpfen, der Sozialstaat muss abgebaut, und die Gesellschaft muss nach christlichen Regeln formiert werden.

Es kommt nun darauf an, aus solchen Tatsachen die richtige Lehre zu ziehen. Das heißt nach meiner Meinung, nicht jenen hinterher zu laufen, die ohnehin mit Argumenten für einen fairen Interessenausgleich im gemeinsamen Staat

nicht erreichbar sind oder nicht erreichbar sein wollen.

Aber das heißt eben nicht, insgesamt auf eine Politik zu verzichten, die den Verlierern der Globalisierung und Digitalisierung hilft und ihnen damit gerecht wird. Denn die Zahl derer, die keine unverrückbaren Überzeugungen vor sich her tragen und auch nicht alle Politiker für Lügner halten, ist immer noch groß genug. (Immerhin hat Clinton in den USA die Mehrheit der Stimmen erzielt.) Es geht darum, ihnen ein vernünftiges, nämlich hilfreiches Angebot zu machen. Dieses Angebot muss eine faire, ausgleichende Politik sein, die den Gewinnern der Globalisierung nimmt und den Verlierern gibt. Das ist eine vernünftige Lösung, will man einen stabilen Staat erreichen, in dem alle leben möchten.

Unsere Glückwünsche



In dieser Rubrik gratulieren wir in unserer intern verschickten Auflage unseren GenossInnen zu ihren 50., 60., 65. und ab 70. zu allen Geburtstagen.

Aus Datenschutzgründen können wir diese persönlichen Daten in diesem extern verschickten Teil der Auflage leider nicht mehr veröffentlichen.

Dafür bittet um Verständnis
Die Redaktion



Beim alljährlichen Gedenken zum Volkstrauertag am Gedenkstein bei der Kirche am Niendorfer Markt war auch unser Parteidistrikt zusammen mit den örtlichen Vereinen und Institutionen vertreten.

(Foto: I. Schmidt)

Unsere Stadt soll sauberer werden Weg mit den Schmutzdecken!

Von Monika Schaal, MdHB

Es ist schon ein Klassiker: Immer wieder beschwerten sich BürgerInnen, dass ihr Stadtteil, ihr Bezirk oder ihre Straße verdreckt. Vor allem Schmutzdecken werden als besonders ärgerlich empfunden. Hier häuft sich Müll auf Müll. Wird er nicht umgehend beseitigt, breitet sich die Verschmutzung schnell über eine ganze Fläche aus, und die Gegend droht zu verwahrlosen.

Mit einer Zuweisung der gesamten Reinigungsaufgaben an die Hamburger Stadtreinigung, einer schrittweisen Verdoppelung des Reinigungspersonals und einer verstärkten Sofortreinigung durch das Sauberkeitsteam (ehemals: Waste Watcher) will die rot-grüne Koalition dafür sorgen, dass unsere Stadt sauberer wird.

Weil das alles zusätzliches Geld kostet, soll die Stadtreinigung dafür mehr ausgeben, aber auch die Bürgerinnen und Bürger werden zur Kasse gegeben. Ab 2018 wird eine zusätzliche Straßenreinigungsgeld erhoben, wie es sie anderswo längst gibt – zum Beispiel in München, Köln oder Dresden.

Wie hoch die Gebühr sein wird, steht noch nicht fest. Das wird erst ausgerechnet. Die Gebühr soll sozial gerecht sein, aber auch reichen, um die Aufgabe ordentlich zu erledigen. Wir wollen nicht wieder am Ende des Tages feststellen, dass alles nichts oder nur wenig genützt hat.

Fast alle Senate haben bisher mit der Sauberkeit Schiffbruch erlitten – egal wer dran war. SPD und Grüne sind bei

diesem Thema besonders empfindlich. Haben sie doch auch wegen mangelnder Sauberkeit und Sicherheit schon 2001 eine Wahl verloren. Darum ist Sauberkeit jetzt auch Chefsache, der Bürgermeister macht Dampf und die Fraktionsvorsitzenden von SPD und Grünen werben massiv dafür. Bei den Grünen war das Thema kein Selbstgänger. Gegen beschmierte Schilder, Wände oder wildes Plakatieren vorzugehen, finden viele eher „spießig“. Aber: „Wat mutt - Dat mutt“. Ist es sauber, fühlt man sich wohl und sicher. So sieht es der Koalitionspartner inzwischen auch.

Dass über die neuen Gebühren kräftig gemeckert wird, war zu erwarten. Darum wollen wir, dass nicht nur kassiert, sondern auch kontrolliert und sanktioniert wird. Ein neues Sauberkeitsteam soll nicht nur gemeldete Verschmutzungen sofort beseitigen, sondern erwischte Verursacher auch mit einer Strafe belegen können. Das konnten die „Waste-Watcher“ nicht und wurden deshalb nicht ernst genommen. Der vorhandene Bußgeldrahmen geht bis zu 8.000 EUR und soll notfalls ausgeschöpft werden. Die Stadt zu vermüllen, ist kein Kavaliersdelikt. Aber wir verlangen auch, dass die Stadtreinigung sich einem Qualitätsmanagement unterzieht und Rechenschaft ablegt.

Nebenbei werden die Bezirke mehr Geld haben, um die Parks besser pflegen und instand halten zu können. Denn da mangelt es an allen Ecken und Enden. So gibt zum Beispiel Eimsbüttel rund die Hälfte der Grün-Mittel für die Reinigung der Parks und den Papierkorb-

dienst aus. Diese Aufgaben soll künftig die Stadtreinigung erledigen. Die bezirklichen Grün-Mittel werden dennoch nicht gekürzt, sondern in die bessere Pflege der Grünanlagen gesteckt.

Verstärkte Sofortmaßnahmen

Bis Anfang 2018 soll die Zahl der öffentlich aufgestellten Papierkörbe um 1.000 auf 10.000 Körbe erhöht werden. Über die Standorte können auch BürgerInnen mitbestimmen. Die Reinigung des öffentlichen Raums wird schon jetzt intensiviert. Bei akutem Reinigungsbedarf kann man die mobilen Sauberkeitsteams über die Hotline 2576 1111 oder die „Sauber APP“ (www.-stadtreinigung.hamburg/privatkunden/app) anfordern. Die Öffentlichkeitsarbeit zur Sauberkeit in der Stadt wie zum Beispiel die Aktion „Hamburg räumt auf“ wird mit Einbindung von gesellschaftlichen Gruppen wie gewohnt fortgeführt. Die Einführung des neuen Sauberkeitskonzepts 2018 soll mit einer umfassenden Informations- und Aufklärungskampagne bereits im nächsten Jahr vorbereitet werden.

Die Hamburger Stadtreinigung (SRH) ist als städtisches Unternehmen ein sehr guter Arbeitgeber und solide aufgestellt. Mit einer Eigenkapitalquote von 30% steht es solider da als manche Bank!

Die SRH ist weder ein Schattenhaushalt noch eine „schwarze Kasse“ und wird durch die Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft kontrolliert. Der jährliche Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht ist öffentlich zugänglich.

Saldo kommunal

Wilfried Mahnke berichtet aus der Kommunalpolitik



Wir hatten am 14.11. im Regionalausschuss eine lange Tagesordnung mit vielen Beiträgen von Referenten. Die Agenda konnte nicht abgearbeitet

werden, weil wir um 22 Uhr die Sitzungen mit Rücksicht auf die arbeitenden Ausschussmitglieder abbrechen.

Der jährliche Bericht "Sicherheit in unseren Stadtteilen".

Für die zuständigen Polizeidienststellen haben Polizeioberst Penak vom Polizeikommissariat 24 in Niendorf und der Leiter des örtlichen Landeskriminalamtes 13, Herr Blank, von der Trowitzstraße, dem Ausschuss und der Öffentlichkeit vorgetragen. Sie wurden getragen durch Zahlen und Statistiken im Vergleich der Stadtteile in Eimsbüttel untereinander und der Vergleich der sieben Bezirke in Hamburg miteinander.

Der subjektive Eindruck über die Vielzahl der Straftaten, es sei bei uns in Niendorf ganz schlimm, ließ sich nicht belegen. Wenn man auf die Prozentpunkte schaut, kann man beruhigt sein. Die Fallzahlen in vielen Bereichen werden weniger und die Aufklärungsraten verbessern sich.

Einig waren sich alle Anwesenden, jede Straftat ist zu verhindern und die Polizei hat dieses zu gewährleisten. Die Erwar-

Auf Seite 3 geht's weiter

Fortsetzung von Seite 2

tungen der BürgerInnen wurden in den Diskussionen deutlich und die Absicht diese Aufgaben zu lösen, hat die Polizei bekundet. Einzelheiten können in der nächsten Mitgliederversammlung im Detail erklärt werden.

Fluglärm in Niendorf

Der ist jährlich einmal ein Thema im RALo. Die Fluglärmenschutzbeauftragte des Hamburger Senats, Repräsentanten von „Hamburg Airport Helmut Schmidt“ sowie Vertreter vom BUND und anderen Fluglärmgegnern, waren als Referenten geladen. Sie trugen ihre Fakten vor.

Die Darstellungen der Behörden- und Firmenvertreter machten deutlich, dass es Verbesserungen gegeben hat und man auf Fluglärmverursacher und Lärmgeschädigte zugegangen sei, um im Dialog Verbesserungen zu erreichen.

Die Statistik zeigt allerdings eine deutliche Zunahme der Überschreitungen vom Nachflugverbot. Diese sollen vornehmlich die "Billigflieger" verursacht haben. Dann sollte man sich die Gebühren einmal kritisch ansehen. Hierzu gab es deutliche Anmerkungen, die voraussichtlich zu Anträgen der SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung führen werden. Die Sprecher der Lärmschutzgegner waren sachlich keine guten Vertreter der von ihnen vorgetragenen Beschwerden. Ihre Argumente konnten weder mich noch die Zuhörer überzeugen.

Wir werden 2017 dieses Thema erneut auf der Tagesordnung haben und dann, so hoffe ich, sachlicher diskutieren können.

Für Fragen und Anregungen:

Wilfried P. Mahnke

E-Mail: mahnkewp@web.de

☎+ Fax: 5524351

Mobil: 0160 2602435

Ist unser Gesundheitssystem noch gerecht?



Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks

(Foto: Bina Engel)

LO/Die Ideen der SPD: Für mehr soziale Gerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung.

Damit sich in Zukunft alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen auf eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung –

unabhängig von Geldbeutel, Wohnort oder den Lebensumständen – verlassen können, will die SPD langfristig die paritätische Bürgerversicherung einführen.

Dies bedeutet: gleicher Zugang zur medizinischen Versorgung für alle, solidarische Versicherung für alle, gleiche Vergütung für gleiche Leistungen und eine paritätische Finanzierung.

Diese und weitere Ziele rund um das Thema Gesundheit wollen wir mit unserer Hamburger Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks diskutieren.

Öffentliche Diskussionsveranstaltung am 29.11.2016, 19:00 Uhr in der Kirche Anna-Susanna-Stieg 10, 22457 Hamburg-Schnelsen (Bus 5, Hst.: Burgwedel, Bus 191, Hst.: Grothwisch)

50 Jahre Stiftung HdJ Niendorf

ms/ Anfang November konnte im Niendorfer Haus der Jugend (HdJ) am Vielohweg ein ganz besonderes Jubiläum gefeiert werden: Seit 50 Jahren gibt es die „Stiftung Haus der Jugend Niendorf“, die 1966 gegründet wurde, um dem Stadtteil bereits vor den Planungen der Behörden eine Jugendeinrichtung in dem schnell wachsenden Stadtteil im Norden Niendorfs zur Verfügung stellen zu können.

Der langjährige Stiftungsvorsitzende Hartmut Leschner konnte zur Jubiläumsfeier zahlreiche Weggefährten und

Unterstützer des HdJ Niendorf begrüßen und streifte in seiner Rede noch einmal wichtige Wegmarken aus der 50-jährigen Stiftungsgeschichte: Mit Unterstützung der Kommunalpolitik, der Familien Berenberg-Gossler und Bruhns sowie der Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter und der Hamburger Sparkasse konnten Ende der 1960er Jahre Spenden zur Errichtung des ersten Bauabschnittes gesammelt werden. Mit Zuschüssen der Stadt wurde dann gebaut und im August 1973 die Einrichtung eröffnet. Bis 1984

Auf Seite 4 geht's weiter

kurz und linksbündig

Marc Schemmel neuer Sportausschuss-Vorsitzender

mk/ Unser Distriktvorsitzender Marc Schemmel wird neuer Vorsitzender im Sportausschuss der Bürgerschaft. Er folgt auf Ex-Staatsrat Karl Schwinke, der den Vorsitz niedergelegt hat und dafür im gemeinsamen Ausschuss Hamburg/Schleswig-Holstein die Schriftführung und die Koordinierung gemeinsamer Projekte übernimmt. Die Energieinteressen Hamburgs werden dort von unserer Bürgerschaftsabgeordneten Monika Schaal vertreten.

Beiden Niendorfer Abgeordneten herzliche Glückwünsche.

Niels Annen wieder nominiert



Niels Annen: „Die SPD-Eimsbüttel hat mich am 2. November mit 96,5% wieder als Kandidat für den Bundestag aufgestellt. Vielen Dank für das große Vertrauen. Ich freue mich auf den gemeinsamen Wahlkampf!“

70 Jahre in der SPD



Nicht nur unser Distrikt ehrte das langjährige Mitglied Heinz Geest für seine 70-jährige SPD-Mitgliedschaft. Auch Bürgermeister Olaf Scholz gratulierte Heinz und bedankte sich für die jahrzehntelange Treue zur Partei!

Fortsetzung von Seite 3

wurde das HdJ erweitert und in seiner heutigen Form fertig gestellt.

Viel Lob für die Arbeit von Stiftung und HdJ-Team gab es auch von Seiten des

Bezirksamtes, das seit über 40 Jahren Mieter – mit dem HdJ als Bezirkseinrichtung – des Gebäudes ist. Sozialdezernent Thorsten Kruse stellte die gute partnerschaftliche Zusammenarbeit in all den Jahrzehnten heraus, die immer zum

Ziel hatte, Kindern und Jugendlichen einen attraktiven und niedrigschwelligen Anlaufpunkt im Stadtteil zu bieten, sich fortlaufend weiterzuentwickeln und auch neuen Entwicklungen anzupassen.

Eine Buchempfehlung von Margret Hübner:

Mit Karamba in den Bundestag

Heutzutage ist der Begriff „Integration“ in aller Munde. Und zu diesem Thema entdeckte ich eine Herbstneuerscheinung im Verlag Hoffmann und Campe: „Mit Karamba in den Bundestag“ von Karamba Diaby, ja, er heißt wirklich so!

Auch wenn es dem Autor widerstrebt, als sogenannter „Vorzeigemigrant“ bezeichnet zu werden, halte ich seinen Lebensweg für ein fast unglaubliches Beispiel gelungener Integration. Am besten hat meines Erachtens Karamba Diaby dabei sich selbst beschrieben:

„Die Geschichte meines Lebens lässt

sich in einem Satz ungefähr so zusammenfassen: Ein muslimischer Waisenjunge aus dem Senegal fliegt, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, in die DDR, studiert, promoviert, entwickelt ein Faible für Schrebergärten, Eisbein mit Sauerkraut und deutsche Pünktlichkeit, tritt der SPD bei und zieht für die angebliche Nazi-Hochburg Halle an der Saale in den Deutschen Bundestag ein“

Authentisch und schnörkellos beschreibt Karamba seine Erfolge auf verschiedenen Gebieten, aber auch Niederlagen in Form von unfassbaren Anfeindungen. Mich hat dieses Buch

nachdenklich und teilweise wütend gemacht, weil es beweist, wie weit Rassismus und daraus folgende Diskriminierung verbreitet ist.

Ich empfehle dieses lesenswerte Buch, nicht zuletzt, liebe Genossen und Genossinnen, weil Karamba einer von uns ist ...ein Genosse.



Mit Karamba in den Bundestag
ISBN:978-3-455-50420-0
Gebunden, Schutzumschlag
224 Seiten, 20,00 EUR

Unser Terminkalender



Ist unser Gesundheitssystem noch gerecht?
Öffentliche Diskussionsveranstaltung mit Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks

29.11.2016, 19:00 Uhr in der Kirche Anna-Susanna-Stieg 10, Schnelsen

(Bus 5, Hst.: Burgwedel; Bus 191, Hst.: Grothwisch)

Infostand

Sonnabend, 3. Dezember, 10-12 Uhr, Tibarg-Mitte beim Wochenmarkt



Niendorfer Grünkohlessen

Statt Mitgliederversammlung ist im Dezember wieder Schlemmen angesagt. Zum Jahresabschluss kommen wir

am Dienstag, 6. Dezember um 19 Uhr

in Lington's Restaurant, Sachsenweg 85, zum alljährlichen Grünkohlessen mit Gästen zusammen. Wir können auf ein Jahr mit vielen Aktivitäten zurückblicken. Als Schmankerln zum Dessert werden Klaus und Olaf Lyrik von Tucholsky, Kästner, Grasshoff und Scheibner vortragen. Alle Genossinnen und Genossen sind - auch mit Gästen - herzlich eingeladen. Preis unverändert 14,00 EUR pro Person.

Bitte meldet Euch bei Marc an: ☎ 58918957 oder marcschemmel@aol.com



Lust auf Jusos? - Juso-Gruppe Niendorf-Lokstedt-Schnelsen

Mehr Infos über Gruppenabende und Aktivitäten bei Christian Hollendieck

☎ 0157-85819173 E-Mail: Christian.Hollendieck@gmx.de

Impressum

DER NIENDORFER ist die Distriktszeitung der SPD-Hamburg-Niendorf und erscheint 11 mal jährlich.
Herausgeber: SPD-Distrikt Niendorf, Rudolf-Klug-Weg 9, 22455 Hamburg, ☎ 040-58918957
Internet: www.spdniendorf.de
www.facebook.com/spdniendorf
Konto: SPD Niendorf, IBAN:DE83200505501323122091

Redaktion: V.i.S.d.P. Olaf Hanik (oh); Dr. Manfred Körner (MK); Marc Schemmel (ms).
E-Mail: spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net
Druck: Druckservice Jansen, Frohmestraße 8, 22457 HH
Die nächste Ausgabe erscheint am 30.12.2016,
Redaktionsschluss: 19.12..2016

Copyright 2016 by SPD-HH-Niendorf. Nachdruck für SPD-Publikationen mit Quellenangabe gern gestattet. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte.

DER NIENDORFER kann auch per E-Mail bezogen werden. Bestellungen unter: spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net